

## Zusammenfassung

Diese interdisziplinäre Forschung versucht einen Ansatz zu finden, der ingenieurwissenschaftlichen Fortschritt mit einer sozialen Perspektive vereint. Dazu wird untersucht, wie Partizipation die öffentliche Meinung über wasserbauliche Maßnahmen in Südostasien verbessert. Eine Auswertung der Fachliteratur zu diesem Thema unterstreicht die Notwendigkeit zu verstehen, wie Flussgebietsmanagement organisiert werden muss um effektiv zu sein und gleichzeitig positiv von der Bevölkerung wahrgenommen zu werden. Es gibt viele Techniken um die Qualität von Flüssen im urbanen Raum zu verbessern, aber nur selten führen sie zum erwarteten Ergebnis. Solche Situationen bedürfen einer neuen Sicht auf das Problem. Dies lässt erahnen, wie wichtig die soziale Komponente für den nachhaltigen Erfolg eines Projektes ist.

Um die menschliche Perspektive und Auffassung von Partizipation im Flussgebietsmanagement zu erfassen, wurden qualitative Interviews mit Experten, Behördenvertretern, Vertretern von Nichtregierungsorganisationen und lokalen Multiplikatoren durchgeführt. Durch die Wahl von semi-strukturierten Interviews konnten die wichtigsten Konzepte und Ideen jeder Person individuell untersucht werden, während durch Kernfragen vergleichbare Rahmenbedingungen geschaffen wurden. In jeder Fallstudie wurden zwischen sechs und fünfzehn Interviewpartner ausgewählt. Diese Interviewpartner geben einen Einblick in die Realität des Flussgebietsmanagements in den südost-asiatischen Städten.

Die vorliegende Arbeit zeigt verschiedene Aspekte auf, wie Partizipation im Flussgebietsmanagement verbessert werden kann. Die Breite an bestehenden Definition und Umsetzungen von Partizipation führt zu Verwirrung, Missverständnissen und sehr wahrscheinlich sogar zu Konflikten. Dadurch wird auch die Entwicklung und Umsetzung von Projekten behindert.

Darüber hinaus stellen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit die bestehenden Beziehungen zwischen dem Erfolg von Partizipation und dem Erfolg von Flussgebietsmanagement heraus. Nach Meinung der Interviewpartner und eigenen Beobachtungen ist ein gemeinsames Konzeptverständnis essentiell für den Erfolg von Projekten im Flussgebietsmanagement. Denn ein gemeinsames Verständnis verbessert die Kommunikation sowie den Informationsfluss zwischen Experten und der Bevölkerung oder anderen Akteuren immens. Zusätzlich wurde in mehreren Interviews die Signifikanz eines offenen und aktivierenden Austauschs mit der Bevölkerung betont. Mehr noch, sowohl die Literaturrecherche, als auch die Interviews zeigten, dass die lokale Bevölkerung einen großen Beitrag zum Flussgebietsmanagement leisten konnten. Trotzdem, die bestehenden staatlichen Strukturen und rechtliche Systeme

müssen die Umsetzung von Partizipation im Flussgebietsmanagement vorgeben und unterstützen.

Ein anderes wichtiges Ergebnis ist, dass Partizipation hoch flexible und anpassungsfähig ist. Durch diverse Prozesse sowie politische, soziale und ökonomischen Transformationen sind die lokalen Begebenheiten stetig im Wandel. Dies muss in Partizipationsprozessen berücksichtigt werden. Die Analyse der Fallstudien zeigt, dass unkonventionelle Ansätze angewendet werden um Partizipation voranzubringen, noch bevor neue Anforderungen und Gesetze etabliert sind. Soziale Medien zum Beispiel, werden in den Interviews als nützliche, einfach anwendbare und weitreichende Werkzeuge zur Kommunikation in der Bevölkerung angesehen.

Zu guter Letzt, wie in der Mekong-Fallstudie demonstriert, ist Partizipation ein mehrschichtiger Prozess. Auch im Flussgebietsmanagement hat der Diskurs verschiedene Ebenen. Manche Organisationen versuchen die unterschiedlichen Debatten zusammen zu bringen und eine einheitliche Entwicklungsstrategie zu erschaffen. Die Vielfalt der Diskussion bietet die Möglichkeit verschiedene Konzepte und Ansätze aufzudecken und so Lösungen für die Entwicklung hervorzubringen. Aber solche Entscheidungsprozesse müssen selbst Reflexion und Korrektur beinhalten.

Zusammengefasst besteht die vorliegende Arbeit aus sieben Kapiteln. Im einleitenden Teil des Manuskripts werden durch den Status Quo und die Motivation die Forschungsfragen und -hypothesen hergeleitet (Kapitel 1). Darauf schließt sich die Bestimmung der geeignetsten Untersuchungsmethoden an (Kapitel 2). In diesem Fall sind es Fallstudien und qualitative Interviews. Eine Literaturrecherche soll die Forschungsfragen in den Stand der Forschung einordnen (Kapitel 3). In diesem Kapitel werden die Erfolgskriterien für Partizipation und ihre Anwendbarkeitseigenschaften definiert. Die Fallstudienanalyse besteht aus semi-strukturierte, qualitative Interviews mit Experten, Behördenvertretern, Vertreter von Nichtregierungsorganisationen und lokalen Multiplikatoren. Die Auffassungen der Interviewpartner wurden mit Augenmerk auf Partizipation im Flussgebietsmanagement untersucht (Kapitel 4). In den Interviews wurden das Wissen und die persönliche Erfahrung der Teilnehmer ausgewertet. Obwohl diese sehr verschiedenen waren, bestätigten sie alle die essentielle Bedeutung von Partizipation der Bevölkerung. Im fünften Kapitel werden die Ergebnisse der Literaturanalyse (Kapitel 3) und der Interviews (Kapitel 4) diskutiert. Die Schlussfolgerungen werden im sechsten Kapitel präsentiert, wo die Endergebnisse der vorliegenden Arbeit hervorgehoben werden. Das siebte und letzte Kapitel ist eine Zusammenstellung der Informationsquellen, die in der Arbeit zitiert werden.